



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Acta Pacis Westphalicæ Publica**

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

Worinnen enthalten, was vom Anfang des Jahrs 1647. biß gegen Ende desselben zwischen Jhro Römisch-Kayserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt worden

**Meiern, Johann Gottfried von**

**Hannover, 1735**

**VD18 90566467**

§.XV. Die Kayserliche Gesandten eröffnen Evangelicis, wieweit es mit den Schweden und Catholischen in der Handlung gekommen; Von dem Casselschen Satisfactions-Punct. Von der Evangelischen ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52129)

1648.  
Januar.

„schen, prägnant und erheblich befinden,  
„wolle er es mit mehrgedachter Reise lassen  
„ansehen, und denjenigen, so unter den Ev-  
„angelischen und Catholischen eine Suspici-  
„on schdyffen möchten, als sey es zu Ver-  
„bgerung des Friedens angesehen, solche  
„dadurch benchmen. Wie denn ihm et-  
„wa insonderheit solte wollen beygelegt  
„werden, als habe er nicht Lust zum Frieden.  
„Auf den Frieden zwischen Holland und  
„Spanien wäre so eben nicht zu sehen, denn  
„wenn solcher erfolge, dasselbe wol mehr  
„diesen Frieden beschleunigen dürfte. Mit

des Secretarii Legationis Bidrenklaus  
„Reise nach Schweden sey es also bewand,  
„dass nicht sie, die Gesandten, ihn hinein  
„geschickt, sondern Ihre Königliche Maje-  
„stät ihn erfordert. Solches bringe  
„auch nicht die geringste Hinderung diesen  
„Tractaten, dann sie, die Schwedische  
„Gesandten, vollkommene Instruktion zu  
„schliessen, und sich derselben nicht erst er-  
„holen dürfften. Man bedanckte sich dar-  
„auf der guten Resolution und nahm also  
„Abschied.

1648.  
Januar.

## §. XV.

Die Kayserli-  
chen eröffnen  
den Evange-  
licis, wie weit  
es mit den  
Schweden  
und Catholi-  
schen Stän-  
den gekom-  
men.

Mittwochs den 29. Januar. wurden  
von den Kayserlichen Gesandten die  
sämtliche Evangelische Deputirten erfor-  
dert, denen der Legat Volmar nachste-  
hende Proposition that: „Nachdeme der  
„Augsburgischen Confession-Verwandte  
„Stände, der Kayserlichen Gesandtschaft  
„am 21. huj. st. nov. eine Declaration  
„über der Catholischen Temperamenta  
„in puncto Amnestie & Gravaminum  
„ausgestellt, hätten sie dieselbe durchgele-  
„sen, auch veranlasset, daß die Catholischen  
„Stände sich darüber schleunig möchten er-  
„klären. Welche sich darauf zusammen  
„gethan und ihnen, den Kayserlichen, eine  
„generale Antwort überbracht, darauf sie  
„verwichenen Sonntages mit den Kö-  
„niglich-Schwedischen eine Conferenz  
„angestellt, und diesen Modum dabey in-  
„Acht genommen, daß sie der Evangelischen  
„Declaration behalten, und gegen die  
„Schwedischen sich vernehmen lassen, was  
„sie darin acceptiveten, und worin sie noch  
„anstünden. Etliche Dinge hätten die  
„Schweden nur auf Communication  
„mit den Evangelischen, etliche auf ferne-  
„re Handlung und Vermittelung etlicher  
„Stände gestellt, und wären sie weiter  
„nicht kommen, als durch den punctum  
„Amnestie. Worauf die Schweden  
„nicht ad punctum Gravaminum ge-  
„schritten, sondern von ihrer Cron Satisfa-  
„ction, von den Equivalentibus, von den  
„Casselschen Prætenstionibus, und dann  
„von der Soldatesca Bezahlung handeln  
„wollen. Denen sie, die Kayserlichen, zur  
„Antwort gegeben, ob wol Chur-Cölln we-  
„gen der Catholischen Religion im Erz-

„Stift Bremen etwas moviret, so solle es  
„doch unveränderlich gelassen werden bey  
„dem, wie der Satisfactions-Punct der  
„Cron Schweden abgehandelt. Wegen  
„des Equivalentis vor Chur-Branden-  
„burg bleibe es auch bey der Abhandlung.  
„Es hätte zwar die Stadt Minden und das  
„Dom-Capitul, wie auch die Landschaft  
„dasselbst, etwas erinnert, darüber die Chur-  
„Brandenburgischen sich zu erklären. Dem  
„Fürstlichen Hause Braunschweig-Lüne-  
„burg werde die Alternation in diesem  
„Stift Ohnabrück gelassen und stehe allein  
„noch darauf, daß eine Capitulation auf-  
„zurichten. Der Fürstlichen Frau Wit-  
„tib zu Cassel Satisfaction solle erdrtet  
„werden, und seine Nichtigkeit erlangen,  
„wenn man in puncto Amnestie & Gra-  
„vaminum richtig. Von Bezahlung aber  
„der Soldatesca könne nicht eher geredet  
„werden, bis man den Frieden-Schluss ha-  
„be. Gestern nun wären die Schweden  
„wiederum bey ihnen, den Kayserlichen,  
„gewesen, denen sie angedeutet, sie müsten  
„der Catholischen Erklärung in puncto  
„Amnestie & Gravaminum nochmahls  
„erwarten. Und ob wohl die Schweden  
„erwehnet, hätten sie doch dasjenige zur  
„Antwort erlangt, wie vergangenen  
„Sonntag geschehen, &c. Davon hätten  
„sie, die Kayserlichen, den Augsburgischen  
„Confessions-Verwandten hiemit Nach-  
„richt geben wollen, und auch verstanden,  
„dass sie bey den Catholischen erinnert, es  
„möchte auch ihnen von den Catholischen  
„ihre Resolation überliefert werden. Sie  
„unterliessen nicht, die Catholischen zu erin-  
„nern

1648. „nern und zu pouffiren, daß sie die Sache  
Januar. „beschleunigen möchten, dieselben wären  
„heut beyammen gewesen, und würden  
„noch wol morgen den Vormittag verzie-  
„hen, daß die Extradition vielleicht Nach-  
„mittags sodann geschehen könne. Und  
„weil die Evangelischen doch die Differen-  
„tien von den Schweden würden empfan-  
„gen haben, so möchten sie sich darin verge-  
„stalt entschließen, damit man einen schleu-  
„nigen Schluß erreichen könne.

Der Evange-  
lischen Ant-  
wort.

Die Deputirten nahmen in das Vor-  
gemach einen Abtritt, unterredeten sich, und  
wurde durch den von Thumshirn, nach  
geschehenen Eintritt in das Audienz-Ge-  
mach, kürzlich recapituliret, „wohin sie  
„das Anbringen eingenommen, des Erbie-  
„tens, solches an die übrige Evangelische  
„fideliter zu bringen. Hätten wünschen  
„mögen, daß der Catholischen Erklärung  
„mehrs beschleuniget würde, denn wegen  
„herbey nahender Compagna jesu ein  
„Tag höher zu achten, als sonst ein oder zwei  
„Wochen. Väter Jh. Jh. Jh. Excell.  
„Excell. Excell. möchten die Catholi-  
„schen erinnern, daß sie die Erklärung ma-  
„turireten sich auch dergestalt resolvireten,  
„damit ohne ferneren Aufenthalt man in  
„diesen Puncten richtig werde, auch in die  
„Evangelischen nicht weiter dringen, denn  
„man Evangelischen Theils die Uleimam  
„Declarationem, wie begehret worden,  
„heraus gestellet, und in vielen Haupt-Pun-  
„cten von dem erlangten Jure quæsitio,  
„und was allbereits verglichen, nochmahls  
„nachgegeben. Und nachdem Graf Dren-  
„stern entschlossen gewesen, morgen nacher  
„Münster zu verreisen, die Evangelischen  
„aber vermeynet, es könnte diesen Tractaten  
„dadurch eine Verhinderung zuwachsen, so  
„habe man Se. Excellenz ersuchet, solche  
„Reise aufzuschieben, die sich auch dahin  
„vernehmen lassen, sie wolle dem Begeh-  
„ren statt geben. Dannhero sie, die  
„Kayserslichen, möchten ersuchet seyn, mit  
„den Schwedischen aufs schleunigste in fer-  
„nere Conferenz und Handlung zu treten,  
„und den endlichen Schluß dem Friedens-  
„Werck zu geben. Die Kaysersliche  
„Gesandten: Sie vernähmen gerne, daß  
„Graf Drenstern die Reise einstelle, denn  
„derselbe sonst bey ihnen Abschied genom-  
„men gehabt, gleichwohl mit dem Verlaß,  
„daß nichts desto weniger unterdeß in der  
„Vierdter Theil.

„Handlung mit Herrn *Salvio* solle fortge-  
„schritten werden. 1648.  
Januar.

Hierauf eröffneten sogleich die Evan-  
gelischen dem Grafen Drenstern, was der <sup>Evangelici</sup>  
Kayserslichen Gesandten Anbringen gegen <sup>eröffnen sol-</sup>  
sie gewesen, und daß sie nicht anders hätten <sup>tes den</sup>  
verspüren können, als daß ihnen, den Kay- <sup>Schweden.</sup>  
serslichen, recht lieb gewesen, daß der Graf  
Drenstern die Reise nicht fortsetze, und  
hätten sich auch selbige erboten, das Frie-  
dens-Werck fortzusetzen. Der Graf  
Drenstern bedankte sich der gegebenen  
Apertur, und sagte, es sey ihm auch lieb  
zu vernehmen, daß die Kayserslichen sein  
Verbleiben nicht ungerne gehdret. Er ha-  
be den Deputirten Dank zu sagen, daß sie  
ihn hoc onere liberiret, und dieser Reise  
entfreyet, denn der Casselschen Importu-  
nität sey allzu groß, damit sie ihm anlä-  
gen: So bald die Deputirten heute weg ge-  
wesen wären, sey der eine Gesandte, der von  
Crosset zu ihm kommen, und eine ganze  
Stunde ihn noch von der Mahzeit aufge-  
halten, auch nochmahls begehret, er möchte  
seine Reise fortsetzen. Es hülfte bey dem-  
selben kein remonstriren, denen er doch ge-  
saget, Ihre Fürsliche Gnaden wären ja  
der Cronen gesichert, und daß Sie von dem-  
selben nicht werde gelassen werden. Im-  
massen denn auch Ihre Königlich Majestät  
zu Schweden sie, die Schwedische Gesand-  
ten, befohlen hätten, darauf zu bestehen, daß  
Ihrer Fürslichen Gnaden auf billige Masse  
(welches Drenstern zum andern  
mahl wiederholte) billige Satisfaction  
wiederfahren müsse. Aber hierin hätten  
die Kayserslichen ungleich berichtet, daß sie,  
die Schwedischen, nicht weiter bey der letzte-  
ren Conferenz hätten tractiren wollen,  
bis dieser Punct richtig sey. Denn es wä-  
re nur so weit desselben Erwähnung gesche-  
hen, daß selbiger nicht könne zurück bleiben,  
und die Kayserslichen nicht meynen solten, ob-  
nehmen sie, die Schwedischen, sich dessen nicht  
mehr sonderlich an: damit sie auch mehr  
Entschuldigung bey den Casselschen hätten.  
Der selbe erwähnte auch, es würde wohl am  
besten seyn, daß sich etliche Evangelische mit  
etlichen Catholischen eines gewissen ent-  
schließen, damit man doch demahleins aus  
dem Werck gelange, &c. Die Deputati  
aber sagten wenig zu diesem letzteren, weil sie  
nicht wissen kunten, ob es etwa animo ex-  
piscandi geschehe.

§§§§

So

1648.  
Januar.Der Evange-  
lischen Reichs-  
Städte Ver-  
schwörung  
gegen die  
Catholische.

So gedachte auch Drenstierna, daß  
selben Mittag um 1. Uhr der Lübeckische,  
Regenspurigische, Nürnbergische und  
Colmarische Abgesandte, als Deputati  
des Reichs-Städtischen Collegii, bey ih-  
nen, den Schwedischen, gewesen, mit die-  
ser Proposition: „Es sey zu verspüren, die  
Catholischen trachten dahin, wie sie nicht  
allein die Evangelische Religion aus ihren  
Länden ganz ausschaffen, sondern auch  
den Reichs-Städten beykommen, und in  
denselben die Catholische Religion pflan-  
gen möchten, welches aus ihren Declara-  
tionibus abzunehmen, da sie der Stadt  
Augsburg, Nürnberg, Donawerth, Re-  
genspurig und andern, wiederum von neuen  
und wider die Abrede, Ungelegenheit zu-  
ziehen wolten: Es sey auch ihre Inten-  
tion aus einem Schreiben, welches in-  
tercipiret worden, wohl abzunehmen,  
welches sie, die Städtischen, communici-  
ren wolten. Nun müßten sie rühmen,  
daß der Evangelischen Fürsten Gesandte  
den Städtien bishero rühmlich assistiret,  
wüßten aber nicht, ob dieselben auch bey  
dem Abdruck also beständig verharren  
und es nicht so anstellen würden, wie oft zu  
Salvirung eines Schiffs geschehe, da man  
Eisen, Blei und Kupffer hinaus würffe,  
aber etwa ein klein Kästlein, daren Gold,  
Silber oder Edelgesteine, behalte. Dan-  
nenhero sie, die Städtischen, gebeten hät-  
ten, daß von Seiten der Königlich-Schwe-  
dischen Gesandtschaft ihnen möchte fern-  
er assistiret, auch die Fürstlichen erinnert wer-  
den, daß sie dergleichen thun möchten, zc.  
Drenstierna aber lachte desselben, und daß  
die Reichs-Städtische solch Mißtrauen ge-  
gen die Fürstlichen geschöpffet: denen er  
auch gesagt habe, es sey freylich oft an ei-  
nem kleinen Kästlein, und an einem Stein,  
der hohes Werths, mehr gelegen, und sol-  
ches höher zu schätzen, als oft die Ladung ei-  
nes ganzen Schiffs.

Drenstierna  
urgiret die  
Ultima bey  
den Evange-  
licis.

Desselben Abends schickte Graf Dren-  
stierna seinen Hoff-Junker, den von  
Ketteritz zu dem Chur-Sächsischen Ge-  
sandten, und ließ berichten, daß jeso späte  
Abends von dem Herzog von Longueville  
die Nachricht angelanget sey, daß S. Altes-  
sa morgen Abend allhier seyn wolte, weil  
der Friede zwischen Holland und Spa-  
nien dieses Tages zu Münster unter-  
schrieben worden, und morgen alda der  
Spanische Gesandte Don Pigneranda ein

Freuden-Fest anstellen würde. Dannen-  
hero ließ Drenstierna ihn, den Chur-  
Sächsischen Gesandten, ersuchen, er möchte  
doch vermitteln, daß die Evangelischen ihre  
Ultima ungefümt zusammen trügen, da-  
mit sie, die Königlich-Schwedischen, mit  
Sr. Altesa alsdenn daraus reden könten.  
Es unterredeten sich demnach Freytags  
den 21. Januar. die Fürstlich-Sächsishe  
Gesandten mit dem Chur-Sächsischen, we-  
gen solchen des Graf Drenstierns besche-  
henen Annehmens, weil sie solches nicht wohl  
begreifen künften, nachdem die Evange-  
lischen allbereits eine Ultimam Declara-  
tionem in Punkto Amnestie & Grava-  
minum den Catholischen ausgestellt, die  
se aber sich noch nicht darüber erklärt hät-  
ten. Hielten dafür, man müsse erwarten,  
was der Catholischen Resolution bringen  
werde, nachdem diese selbigen Vormittag  
wieder beysammen, und wie man Nachricht,  
sich folgenden Tags mit einer Declara-  
tion heraus lassen würden.

Eben desselben Nachmittags stelleten  
die Lübeckische, Regensburigische und  
Nürnbergische Abgesandten im Rahmen  
der Freyen Erbaren Reichs-Städte, den  
Fürstlich-Sächsischen Gesandten eben  
diejenige Recommendation, so sie dem  
Königlich-Schwedischen auch hinterge-  
bracht, und Graf Drenstierm oberzehler  
massen berichtet hatte, vor: „Wie daß nem-  
lich die Catholischen nicht allein von Anno  
1624. sondern von Zeit des Religion-Frie-  
dens damit umgangen, wie sie unter den  
Evangelischen die niedrige Stände des  
Reichs suppressiren, und in die Evange-  
lische Reichs-Städte ihre Seminaria Pa-  
pistica Religionis pflanzen und einsetz-  
ten möchten. Es sey ihnen nun, wie  
wissend, nicht allein mit Donawerth  
angegangen, sondern sie hätten es eben-  
mäßig an Regenspurig, Nürnberg und  
Ulm, auch anderer Orten versucht.  
Daß sie auch mit solchen Machinati-  
bus umgingen, sey aus einem copyslich  
erhaltenen Schreiben zu ersehen, so ein Ca-  
tholischer Abgesandter bey diesen Tracta-  
ten abgegeben. Man verspüre solches  
auch aus der Catholischen vor etlichen  
Wochen ausgestellten Declarationi-  
bus, dadurch sie der Stadt Nürnberg,  
wegen der Capelle zu St. Elisabeth;  
und der Stadt Lindau und Weissen-  
burg mit den Pfandschaften bekom-  
men,

1648.  
Januar.Die Reichs-  
Städtischen  
eröffnen auch  
den Fürstli-  
chen ihre Miß-  
trauen gegen  
die Catholi-  
cos.

1648. men, auch die Parität in den Katho- Stel-  
Januar. len zu Augspurg nicht zulassen wollen.  
„Ben solcher Bewandniß hätten sie, die  
„Städtischen sich zusammen gethan, und  
„deliberiret, auf was Masse und Wege des  
Reichs-Städtischen Collegii Interesse zu  
beobachten, und ihre Securität und Li-  
bertät zu firmiren seyn möchte, und dien-  
sam befunden, daß sie an hohen Orten dieses  
Werck zum besten zu recommendiren:  
Hätten auch solches bey den Königlich-  
Schwedischen verrichtet, die sich nochmahls  
zu aller guten fernereiten Assistenz aner-  
boten: dabey aber Graf Drenstern be-  
richtet, daß Bollmar gesagt, es hät-  
ten eglische Evangelische sich allbereit gegen  
sie, die Kayserlichen, vernehmen lassen, daß  
es nicht der Evangelischen Ultima, dazu  
sie sich erkläret, sondern noch wohl in eglischen  
Dingen weichen würden. Nun müßte  
se der Ehrbaren Freyen Reichs-Städte Col-  
legium billig hoch rühmen, daß das Fürst-  
liche Collegium, und darin auch die Säch-  
sischen, ihnen bißhero löblich assistiret, und  
nebens den Königlich-Schwedischen es da-  
hin gebracht, daß ihnen in universal, durch  
den verglichenen, und bis dato ferner von  
den Catholischen nicht geregeten Artic-  
lum, ingleichen durch den Terminum an-  
ni 1624. wohl und sattfam geholffen, und  
in den übrigen Special-Desideriis sie al-  
lerdings zu finden, wann es nur bey dem  
gelassen werde, was allbereit richtig ver-  
glichen und abgehandelt gewesen. Weil  
es aber nun mehr an die Würd-Niemen ge-  
he, und man die Hoffnung, bald den Schluß  
zu ergreifen, so hätten sie sich anfinden wol-  
len, nicht allein vor bißherige Cooperation  
Danck zu sagen, sondern auch bestes Fleißes

zu bitten, in solcher Intention zu conti-  
nuiren, und ihnen ferner hüßliche Hand-  
bietung zu leisten. Solches ic.

Saxonici recapitulirten kürlichlich und  
in summa ihr Anbringen, und wohin sie  
dasselbe eingenommen. Vernehmen ger-  
ne, daß sie des Fürstlichen Collegii Assi-  
stenz also wohl aufnehmen; was in ihren  
wenigen Kräfften gewesen, hätten sie biß-  
hero willig zu Aufnehmen der Freyen Ehr-  
baren Reichs-Städte angewendet, und  
darin verrichtet, wohin ihrer gnädigen  
Fürstlichen Herrschafften bey der Absich-  
tung mitgegebene Instruktionen, und  
nach der Zeit erhaltene Befehle sie angewie-  
sen. Sie könnten sich auch versichert halten,  
daß sie davon biß zum glücklichen Schluß  
nicht aussetzen würden. Daß von ferner  
Nachlassung sich eglische der Evangelischen  
gegen die Kayserlichen sollten haben ver-  
nehmen lassen, wollten sie keinen zutrauen:  
gewiß hätten sie es nicht gethan, auch bißhe-  
ro Verdachts halber studio keine particu-  
lar-Audienz bey denen Kayserlichen ge-  
suchet: als sie auch dieser Tage wegen einer  
special-Sache bey Herrn Bollmar gewe-  
sen, und Sr. Excellenz weitläufftig von  
den Differentiis in puncto Gravami-  
num geredet, sich in keinen Discours ein-  
lassen wollen: Dieses aber hätten sie wohl  
„wahrgenommen, daß Sr. Excellenz der  
„Capell zu Nürnberg mit keinem Wort ge-  
„dacht. Von dem Schreiben, dessen sie  
„gedacht, hätten sie keine Nachricht, und  
„um Communication zu bitten, wann  
„sonst kein Bedencken dabey ic.

III: Bedanckten sich der gewierigen  
Resolution, und erboten sich, Copey des  
angezielten Schreibens zuzuschicken.

## §. XVI.

Ankunft des  
Duc de Lon-  
gueville zu  
Osnabrück.

Der Friede  
zwischen Spa-  
nien und Hol-  
land wird un-  
terschieden.

Der Französische Ambassadeur, Duc  
de LONGUEVILLE, war am Freytag,  
den 21. Jan. Abends zu Osnabrück an-  
gekommen, nachdem am 20ten ejusd. der  
Friede zwischen Spanien und Holland  
in aller Anwesende Zuschauen öffentlich  
unterschieden und gestegelt worden war. Es  
wollte aber derselbe gleich des folgenden  
Tages wieder zurück nach Münster, und  
darauf, wie die Rede gieng, vollends nach  
Frankreich gehen. Weßwegen der Chur-  
Brandenburgische Gesandte, Graff von  
Dierdter Theil.

Wittgenstein, sich mit den Chur- und  
Fürstlichen Sächsischen unterredete, ob es  
nicht gut sey, daß man Evangelischen  
theils Seine Altesa durch einen Aus-  
schuß erfuchen ließe, den Tractaten  
biß zum Schluß beizuwohnen: Wel-  
ches auch beliebte, und bey dem Herzog also-  
fort um Audienz angehalten wurde. Der  
Graff von Wittgenstein vermeynte, weil  
der Duc de Longueville zwar die Latei-  
nische Sprache verstehe, aber nicht rede;  
hingegen der Chur-Sächsische Gesand-

1648.  
Januar.

Der Evange-  
licorum De-  
putation an  
Duc de Lon-  
gueville und  
dabey vorge-  
gangenes Ce-  
remoniel.